

Banges Warten auf Bäderkonzept

Nächste Woche präsentiert die Stadt Voerde den von einem Fachbüro erarbeiteten Entwurf zur Zukunft von Hallen- und Freibad

Voerde. In der nächsten Woche wird das mit Spannung erwartete Bäderkonzept der Öffentlichkeit vorgestellt, das die Hammer Planungsgesellschaft für Sport- und Freizeitbauten mbH im Auftrag der Stadt erarbeitet hat. Das Konzept, das Christoph Keinemann als Vertreter des Fachbüros am kommenden Donnerstag zunächst der Presse und dann im Kultur- und Sportausschuss präsentieren wird, soll Antworten darauf liefern, wie die Bäderlandschaft in Voerde künftig unter der Maßgabe aussehen kann, dass beim städtischen Schwimmangebot die Grundversorgung für den Schul- und Vereinssport sowie die Öffentlichkeit gewährleistet ist. Hintergrund ist, dass am Hallen-

bad baulich dringend etwas getan werden muss – allein hierfür sind Gesamtkosten in Höhe von 860 000 Euro kalkuliert – und aufgrund veralteter Maschinen auch im Fall des Freibades Investitionen zu erwarten sind. Handlungsbedarf wird auch beim Lehrschwimmbad (Pestalozzischule) gesehen. Die Stadt aber befindet sich in finanziell desolatem Zustand.

Das externe Fachbüro, das sich wie die Stadt gestern nicht vorab zu Inhalten des Bäderkonzeptes äußern wollte, hält die Kosten für eine Sanierung der drei Standorte für „erheblich“, wie es in der Vorlage der Verwaltung heißt. Keinemann sagte auf NRZ-Anfrage, dass eine „Neukonfiguration“ emp-

fohlen wird. Im Konzept werden mehrere Varianten aufgezeigt, wie die Bäderlandschaft in Voerde künftig aufgestellt sein könnte. Es werde eine klare Empfehlung des Fachbüros geben, so Keinemann.

Schulen, Vereine und Organisationen beteiligt

Im Frühjahr wurden die Voerder Schulen und Schwimmsport treibenden Vereine sowie Organisationen an der Bestandsanalyse beteiligt, um zu bewerten, in welchem Verhältnis deren Kapazitätsbedarf zu den existierenden Bäderngeboten steht. Auch wurden die Besucherzahlen der vergangenen drei Jahre in Relation zu den Schwimmzeiten gesetzt.

Nun stellt sich die Frage, wohin für die einzelnen Standorte die Reise gehen wird. Werden alle aufgegeben und wird an anderer Stelle neu gebaut – und wenn ja, werden am neuen Standort Hallen- wie Freibad-Nutzung oder nur eines von beidem geboten? Möglicherweise wird sich die Stadt von einem Bad verabschieden, das andere wie gehabt weiter führen oder dort eine Kombilösung anstreben. Es sind viele Varianten vorstellbar. Dezernent Egon Dames jedenfalls hat sich vor einigen Monaten im Fachausschuss gegen Denkverbote ausgesprochen.

Der Förderverein des Freibades befürchtet, dass die von ihm seit sechs Jahren unterstützte Einrichtung an der Al-

lee geschlossen werden könnte, wie deren Sprecher Horst Warzanski gestern auf NRZ-Anfrage erklärte. Das 1960 eröffnete Freibad ist sanierungsbedürftig, und die attraktiv gelegene Fläche dürfte als städtisches Filetstück nicht uninteressant für eine Wohnbebauung sein.

Interessant dürfte bei der Frage nach der Zukunft des Freibades auch sein, dass im Zuge der Bestandsanalyse das Strandbad Tenderingssee in der Nachbarkommune Hünxe besichtigt wurde. Könnte die Nähe dazu als Argument für eine mögliche Schließung des Freibades herangezogen werden? Fragen über Fragen, auf die es am 16. Juni erste Antworten geben könnte. **P.K.**

Banges Warten auf Bäderkonzept

Nächste Woche präsentiert die Stadt Voerde den von einem Fachbüro erarbeiteten Entwurf zur Zukunft von Hallen- und Freibad

Voerde. In der nächsten Woche wird das mit Spannung erwartete Bäderkonzept der Öffentlichkeit vorgestellt, das die Hammer Planungsgesellschaft für Sport- und Freizeitbauten mbH im Auftrag der Stadt erarbeitet hat. Das Konzept, das Christoph Keinemann als Vertreter des Fachbüros am kommenden Donnerstag zunächst der Presse und dann im Kultur- und Sportausschuss präsentieren wird, soll Antworten darauf liefern, wie die Bäderlandschaft in Voerde künftig unter der Maßgabe aussehen kann, dass beim städtischen Schwimmangebot die Grundversorgung für den Schul- und Vereinssport sowie die Öffentlichkeit gewährleistet ist. Hintergrund ist, dass am Hallen-

bad baulich dringend etwas getan werden muss – allein hierfür sind Gesamtkosten in Höhe von 860 000 Euro kalkuliert – und aufgrund veralteter Maschinen auch im Fall des Freibades Investitionen zu erwarten sind. Handlungsbedarf wird auch beim Lehrschwimmbad (Pestalozzischule) gesehen. Die Stadt aber befindet sich in finanziell desolatem Zustand.

Das externe Fachbüro, das sich wie die Stadt gestern nicht vorab zu Inhalten des Bäderkonzeptes äußern wollte, hält die Kosten für eine Sanierung der drei Standorte für „erheblich“, wie es in der Vorlage der Verwaltung heißt. Keinemann sagte auf NRZ-Anfrage, dass eine „Neukonfiguration“ emp-

fohlen wird. Im Konzept werden mehrere Varianten aufgezeigt, wie die Bäderlandschaft in Voerde künftig aufgestellt sein könnte. Es werde eine klare Empfehlung des Fachbüros geben, so Keinemann.

Schulen, Vereine und Organisationen beteiligt

Im Frühjahr wurden die Voerder Schulen und Schwimmsport treibenden Vereine sowie Organisationen an der Bestandsanalyse beteiligt, um zu bewerten, in welchem Verhältnis deren Kapazitätsbedarf zu den existierenden Bäderangeboten steht. Auch wurden die Besucherzahlen der vergangenen drei Jahre in Relation zu den Schwimmzeiten gesetzt.

Nun stellt sich die Frage, wohin für die einzelnen Standorte die Reise gehen wird. Werden alle aufgegeben und wird an anderer Stelle neu gebaut – und wenn ja, werden am neuen Standort Hallen- wie Freibad-Nutzung oder nur eines von beidem geboten? Möglicherweise wird sich die Stadt von einem Bad verabschieden, das andere wie gehabt weiter führen oder dort eine Kombilösung anstreben. Es sind viele Varianten vorstellbar. Dezernent Egon Dames jedenfalls hat sich vor einigen Monaten im Fachausschuss gegen Denkverbote ausgesprochen.

Der Förderverein des Freibades befürchtet, dass die von ihm seit sechs Jahren unterstützte Einrichtung an der Al-

lee geschlossen werden könnte, wie deren Sprecher Horst Warzanski gestern auf NRZ-Anfrage erklärte. Das 1960 eröffnete Freibad ist sanierungsbedürftig, und die attraktiv gelegene Fläche dürfte als städtisches Filetstück nicht uninteressant für eine Wohnbebauung sein.

Interessant dürfte bei der Frage nach der Zukunft des Freibades auch sein, dass im Zuge der Bestandsanalyse das Strandbad Tenderingssee in der Nachbarkommune Hünxe besichtigt wurde. Könnte die Nähe dazu als Argument für eine mögliche Schließung des Freibades herangezogen werden? Fragen über Fragen, auf die es am 16. Juni erste Antworten geben könnte. **P.K.**